

# «Der Klimawandel muss im Kopf beginnen»

In seinem dritten Buch «2032» macht der Kilchberger Autor Christoph Zollinger eine Zeitreise. Damit will er das Schweizervolk zu Veränderungen anregen.

Mit Christoph Zollinger sprach Ev Manz

«2032 – Rückblick auf die Zukunft der Schweiz» ist ein Buch, das die Schweiz 2032 in einem völlig neuen Kleid zeichnet. Christoph Zollinger schwört vom Ständemehr ab, setzt auf Gemeindefusionen und neue technische Entwicklungen wie die der Solarzellen. So werde sich die Schweiz in 25 Jahren als dynamischer Staat in Europa positionieren können.

Sind Sie ein Prophet?

Nein, bin ich nicht. Von aussen ist es manchmal schwierig nachzuvollziehen, wie ich Bilder von der Zukunft entwickle.

Wie machen Sie das denn?

Ich befasse mich schon seit Jahrzehnten mit möglichen Szenarien, denke ganzheitlich, kann etwas ableiten. In meinem neuesten Buch mache ich es sehr plastisch. Ich sage: Es wird in Zukunft schwarze Gletscher geben. Prophet bin ich deswegen aber nicht.

Aber Sie glauben daran, dass Ihre Szenarien eintreffen werden?

Ich sage nicht, dass es genauso sein wird, aber es gäbe eine Möglichkeit, dass es so sein könnte.

In 25 Jahren?

Ja, aber vielleicht passiert alles auch früher. Ich bin überzeugt, dass sich im Laufe einer Generation, also in 25 Jahren, sehr viel verändert.

Aber irgendwoher müssen Sie ja gewisse Entwicklungen aufspüren.

Gut, ich halte mich oft in den Vereinten Staaten auf und bin überzeugt, dass dort die meisten Entwicklungen vorweggenommen werden.

Was wollen Sie den Leuten vermitteln?

Ich will anregen, dass man sich nicht nur mit den Tagesaktualitäten und -banalitäten abgibt, sondern auch einmal einen Sprung in die Zukunft macht. Sonst verliert man den Anschluss oder wird von den Entwicklungen überrumpelt. In den Köpfen muss ein Klimawandel stattfinden.

Will heissen, dass der Mensch seine Zukunft selber anpackt.

Genau. Der Mensch macht das eigentlich schon. Aber welcher Politiker in Bern oben befasst sich mit der Schweiz in 25 Jahren? Das wäre doch genau die Aufgabe einer Exekutive, genau wie in einer Firma. Es könnte ja auch einmal einen Parlamentsausschuss geben, der sich mit Zukunftsfragen befasst.

Warum machen Politiker das denn nicht, wenn es so wichtig wäre?

Weil sie vom Tagesgeschäft aufgepres-

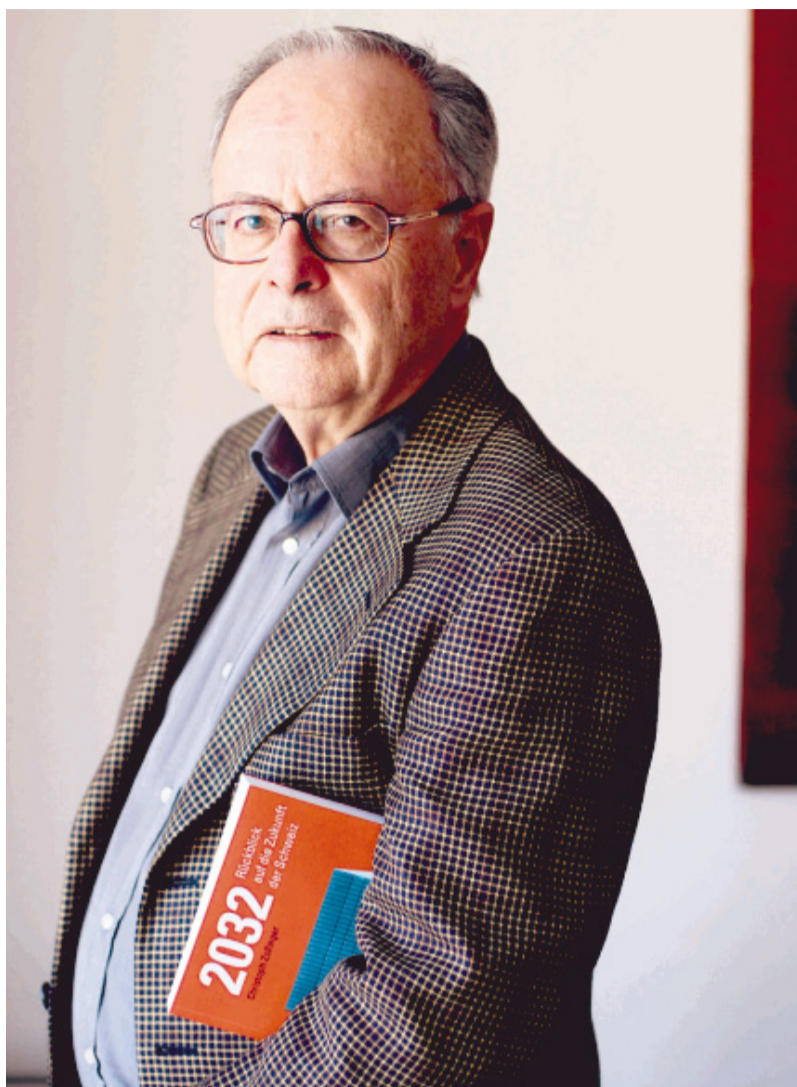


BILD FLURIN BERTSCHINGER

Für Christoph Zollinger steht 2032 die Nachhaltigkeit im Zentrum.

sen werden. Daran sind aber auch die Medien schuld. Stichwort «Mengele-Mörgele». Seit zwei Wochen berichten die Medien täglich davon, dabei ist das doch eine politische Banalität.

Und der Klimawandel viel zentraler?

Ja, oder sagen wir die Nachhaltigkeit. Das sollte für Unternehmen wie für die Politik selbstverständlich sein. Wenn wir uns die Schweizer Demokratie bildlich als Haus vorstellen, dann ist die Nachhaltigkeit das Dach über allem. Ausser ist das Bundeshaus zwar renoviert worden, doch das Innere, die Struktur ist noch immer dieselbe wie vor 150 Jahren, obwohl sich die Welt stark verändert hat.

Richtet sich Ihr Buch also an Politiker?

Ja, auch. Grundsätzlich sind aber alle angesprochen, die sich für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft interessieren.

Welche Strukturveränderungen schlagen Sie für die Politik vor?

Die 26 Kantone könnten verwaltungstechnisch in 6 Regionen zusammengefasst werden. Auch 3000 Gemeinden sind zu viele, 960 genügen. Mit unseren alten

ZUR PERSON

## Christoph Zollinger

Christoph Zollinger (69), aufgewachsen in Rüslikon, wohnt seit 1962 in Kilchberg. Der Ökonom war als Lebensmittelberater tätig und hat die Tankstellenshops in der Schweiz eingeführt. Er ist Autor von drei Sachbüchern. Acht Jahre lang war er Mitglied des Kilchberger Gemeinderats, jetzt ist er der Koordinator der Parteilos. 2006 wurden zum ersten Mal seine selbst gemalten abstrakten Bilder ausgestellt. Er ist verheiratet, hat zwei Söhne und vier Enkelkinder. (ke)

Strukturen binden wir viel zu viele Kräfte. Auch das Ständemehr ist nicht mehr zeitgemäss. Die kleinen, katholischen Kantone brauchen vor den reformierten nicht mehr geschützt zu werden. Es gibt ja heute mehr Katholiken als Protestanten in der Schweiz.

Stichwort Landwirtschaft?

Schauen wir die österreichische Landwirtschaft an. Sie erhält zwei Drittel weniger Subventionen als die Bauern in der Schweiz. Seit sie in der EU sind, haben sie die Exporte vervielfacht, weil sie einfach mussten. Und bei uns regnet es Subventionen auf die überdüngten Wiesen. Gerade jetzt, wo der Milchpreis steigt, müssten die Subventionen doch gekürzt werden.

Womit auch wieder Geld frei würde.

Das könnte man in Bildung investieren, in die Forschung oder in neue Techniken. Mit unseren Uhrmachern, die feinmechanisch spezialisiert sind, wären wir ja beispielsweise prädestiniert für Photovoltaik.

Wo Sie ja für das Glarnerland einen neuen Erwerbszweig sehen.

In Glarus stehen so viele Industriegebäude brach, dass es genug Platz gäbe. Zudem ist Glarus ein innovativer Kanton. Im Tessin wird jetzt eine neue Produktionsanlage für Dünnschicht-Solarmodule gebaut, warum nicht auch im Glarnerland?

Warum sitzt Christoph Zollinger nicht in Bern?

Tja, die Parteilos sind eben erst auf kommunaler Ebene eine Kraft, die bestimmend wirkt. Bis wir auch in Bern Einfluss nehmen können, wird es noch eine Weile dauern. Aber die Grünliberalen vertreten im Grunde eine ähnliche Politik wie wir, sind jedoch eine Partei.

Als Kilchberger Gemeinderat konnten Sie Ihre Ideen aber direkt umsetzen.

Ja. Ein gutes Beispiel ist die Neuausrichtung des Stockengutes. Als Mitglied der Findungskommission habe ich am runden Tisch parteiübergreifend an einer Lösung mitgearbeitet, die schweizweit Vorzeigecharakter haben wird.

Welche Zukunft zeichnen Sie für Kilchberg, den Bezirk?

In unserer Region müssen Gemeindefusionen ein grosses Thema werden. Die Exekutiven können regional zusammengefasst werden. Ich bin auch überzeugt, dass die Sihl wegen des Klimawandels immer weniger Wasser führen wird.

Was sind Ihre persönlichen Projekte für die nächsten 25 Jahre?

Ich hoffe, vermehrt malen zu können.

Sie malen sehr abstrakt, Ihre Sprache ist jedoch sehr bildlich.

Für mich ist diese, von Rothko inspirierte Malerei diejenige, die der Zeit am meisten entspricht. Ich will ja kein Abbild der Natur machen und dem Betrachter quasi sagen, was er sehen soll. Er muss das selber entwickeln. Meine Malerei ist eine Metapher für das, was ich vermitteln will.

Einer, der anregen will, muss sich auch entsprechend verhalten

Klar. Das mach ich auch. Ich fahre seit drei Jahren einen Toyota Prius mit Hybridantrieb. Und mein Haus wird mit Erdwärme geheizt.

Christoph Zollinger: «2032 – Rückblick auf die Zukunft der Schweiz». dpunkt, 2008. 38 Fr., ISBN 978-3-9523190-6-2

## Neuer Holzsteg für Gattiker Weiher

**Thalwil.** – Die Gemeinde plant einen neuen Holzsteg für Badende am Gattiker Weiher. Der Steg ist rund sieben Meter lang und einen Meter breit. Er führt über die Ufervegetation und endet mit einer Badeleiter bei einer Wassertiefe von zirka 1,5 Meter. Der bisher von Badenden genutzte Wehereinstieg in der Nähe des Brunnens sei aus der Sicht des Naturschutzes unbefriedigend, schreibt die Planungs- und Baukommission in einer Medienmitteilung. Das rund 18 000 Franken teure Holzsteg-Projekt soll eine langfristige, naturverträgliche Badenutzung des Gattiker Weihers sicherstellen. Der Dorfverein Gattikon (DVG) kritisiert das Bauvorhaben wegen der Grösse. (TA)

## Der Adliswiler Stadtbrief löst «Bilanz» als Info ab

**Adliswil.** – «Stadtbrief» nennt der Adliswiler Stadtrat eine Publikation, die ab gestern in alle Haushaltungen verteilt wird. Der Stadtbrief löst die einmal jährlich erscheinende «Bilanz» ab und soll in loser Folge über die wichtigsten Themen und Projekte aus der Sicht des Stadtrats informieren. Auf diese Weise soll die Arbeit der Behörden und der Verwaltung für die Bevölkerung transparenter werden. Die erste Ausgabe beinhaltet die Rede, die Harald Huber (FDP) bei seinem Antritt als Stadtpräsident am 7. November hielt. (TA)



BILD PD

## Der Winter, der keiner mehr ist

**Langnau.** – Ob sich der unbekannte Autor des Bilds über den schneearmen Winter freut, ist nicht bekannt. Sicher ist aber, dass Werkhof-Leiter Thomas Ott die Tafel an der Höfli-Strasse wieder in ihren Originalzustand bringen wird. (nus)

## Programmwerkstatt für Kulturtag 09

**Thalwil.** – Im Hinblick auf die Kulturtag im Juni 2009 veranstaltet die Fachstelle Kultur Mitte März eine Programmwerkstatt. Eingeladen sind Vereine, Kulturvermittler, Institutionen, Kulturschaffende sowie Veranstalter, die in irgendeiner Form an den Kulturtagen 09 mitwirken möchten. Gefragt sind Ideen zum Motto «Brückenschlag». Der spezielle Kulturstag vom Samstag, 15. März (10 Uhr), findet im Gemeindehaussaal statt. (TA)

## Fritz Wanger neuer Präsident von Procap

**Wädenswil.** – Die Sektion Wädenswil und Umgebung des Invalidenverbands Procap hat einen neuen Präsidenten. An der 65. Generalversammlung vom Samstag wurde der Wädenswiler Fritz Wanger als Nachfolger von Hans Jslar gewählt. Ausserdem werden die beiden Revisoren Fritz Treichler und Felix Minder von Rolf Lottenbach abgelöst. (anj)

## Meinung eines Gasts mit 2000 Franken belohnt

**Wädenswil.** – Kurt Decasper freut sich über Wein im Wert von 2000 Franken. Er füllte eine Karte bei der Remimag Gastronomie AG aus – und gehört mit zwei weiteren Gästen zu den Gewinnern. (TA)

REKLAME XP128-H

**CANDINO**  
SWISS WATCH  
www.candino.ch

**FUMAGALLI**  
UHRER | ENQUETURE | TAFELGLOCKE  
BOSCH PLAZZ 11 | WWW.FUMAGALLI.CH

## Neues öffentliches WC auf dem Seeplatz

Wer auf dem Seeplatz in Wädenswil mal muss, hat jetzt endlich ein WC in der Nähe. Die Anlage steht ab sofort zur Verfügung und hat 135 000 Franken gekostet.

**Wädenswil.** – Angekündigt wurde ein öffentliches WC auf dem Seeplatz vom Stadtrat schon für den letzten Herbst – als Abschluss der Neugestaltung des beliebten Orts. Weil die Planung aufwändiger war als angenommen und weil die Herstellerfirma mit Lieferschwierigkeiten zu kämpfen hatte, blieb der vorgesehene Platz für das stille Örtchen beim Abgang der Bahnhofunterführung Ost bis gestern jedoch unbesetzt. So begründet Stadtgenieur Karl Bachmann die Verzögerung von einem halben Jahr.

Kosten von 135 000 Franken

Die Anlage, bestehend aus einem Damen-WC, das gleichzeitig als Behinderten-Toilette dient, einem Herren-WC und einem Lagerraum für die Bewirtschaftung des Schiff-Restaurants, hat 135 000 Franken gekostet. Die Unterhaltskosten seien sehr gering, da die Konstruktion eine sehr



BILD PD

Auf dem Seeplatz in Wädenswil steht nun ein öffentliches WC zur Verfügung.

einfache Reinigung ermögliche, sagt Bachmann.

Bis anhin gab es bei der Stadtverwaltung regelmässige Reklamationen, weil der Seeplatz über kein öffentliches WC ver-

fügte. Benutzt wurde dafür die Toilette bei der Schiffsstation. Diese gehört jedoch zum Restaurant Engel und ist nicht öffentlich. Zudem ist sie im Winter zeitweise geschlossen. (nus)

REKLAME WP282-H

**BRÜCKENSTUBE AU WÄDENSWIL**  
Tel. 044 781 40 20

- Wohnungsräumungen
- Abholungen / Entsorgungen
- Lieferwagenvermietung

www.brueckentube.ch / www.renabus.ch